

Göttingen. Alle Besucher wissen es zu schätzen, was sie dem Verstorbenen verdanken. Seine Brust schmückten neben dem preussischen Roten Adlerorden auch fürstlich hohenzollernsche, bayerische, badische, württembergische und österreichische Orden.

Am Grabe Barack's trauern mit der tiefgebeugten Witwe, Frau Clara Barack, geb. Löflund, zwei Töchter, Frau Professor Köppel (Straßburg) und Frau Bankvorstand Rueff (Stuttgart) und der Sohn Hermann, Leutnant im 15. Feldartillerie-Regiment.

Neben vielen kleineren Aufsätzen historischen und philologischen Inhaltes sind von den wissenschaftlichen Arbeiten Barack's besonders hervorzuheben: Die Ausgaben der Werke der Grotzwitha (1858), des satirischen Gedichtes aus dem 15. Jahrhundert „Des Teufels Netz“ (1863), der Chronik des Gallus Deheim (1866), der „Zimmerischen Chronik“ (4 Bände, 2. Auflage 1881), seine „Althochdeutschen Funde“ (1879). 1892 hatte Barack sich mit Paul Heiß zur Herausgabe der elsässischen Büchermarken vereinigt.

Wie Barack in Donaueschingen für die Herausgabe des Handschriftenkatalogs gesorgt hatte, ließ er auch in Straßburg 1895 ein Verzeichnis der elsäß-lothringischen Handschriften und Handzeichnungen erscheinen.

In treuer Erinnerung werden seine Verdienste um unsere Bibliothek stets dankbar geschätzt werden. In treuer Erinnerung werden auch alle, die ihn gekannt haben, stets das Bild des eifrigen Gelehrten und des liebenswürdigen Menschen bewahren.“

Lucian Reich †.

In der stillen Zurückgezogenheit, in welcher er seit Jahren, gepflegt von seiner Tochter, lebte, hat ihn der Tod erreicht, den Künstlerveteran, der, ein wahrer Alemanne, ein einfaches, anspruchsloses Wesen mit dem tüchtigsten Können verband. War auch sein Körper hinfällig geworden, so bewahrte er seine Geistesfrische, die alle überraschte, welche ihn in seiner Vereinsamung aufsuchten, und Hansjakob wie andere Besucher trafen ihn noch

vor wenigen Wochen mit litterarischen Plänen beschäftigt. Schwer ist sein Verlust für unser Badener Land, da seine ganze Lebens-thätigkeit im Dienste der vaterländischen Kunst gestanden hat, schwer auch für unsere engere Heimat, die Baar. Er gehörte zu den wenigen, welche die landschaftlichen Reize dieser Gegend in ihrem vollen Umfang zu würdigen wußten. In ihrem goldenen Ahrenschmuck hat die Hochebene es ihm angethan, die mit ihrem weiten Ausblick, durch ihre kräftigende Luft, die mühevollte Bearbeitung des ergiebigen Bodens ein willensstarkes, geistig entwickeltes Volk heranzieht. So erstand vor dem seelischen Auge des Dichters der Hieronymus, das Lebensbild eines Mannes, welcher aus poesievoller Jugend, gestählt durch die festen Grundsätze einer strengen Erziehung, unter mühevollen Ringen zur Lebensthätigkeit reift. Dieselben Eigenschaften, denen wir seine besten künstlerischen Leistungen verdanken, innige Heimatliebe und ein ausgeprägter lokaler Sinn, machten Reich zum Historiker. Auf seinen beständigen Streifzügen durch die heimischen Fluren hatte er sich ausgedehnte örtliche Kenntnisse erworben, und die Gelehrten, welche unsere Gegend durchforschten, bedienten sich gern seines Rathes. In der Vorrede zum Hieronymus erwähnt er eine Chronik Hüfingens, die er im Nachlaß seines Großvaters vorfand und für sein Werk benützte. Die unvollkommenen Aufzeichnungen mögen ihm den Wunsch eingegeben haben, eine bessere Geschichte seines Heimatstädtchens zu schreiben. Diese erschien denn auch in Josef Bader's *Badenia* (2, 495), dessen Bekanntschaft er in Karlsruhe gemacht hatte. Wie die meisten kleineren Städte besaß auch Hüfingen sein Adelsgeschlecht in den Freiherrn von Schellenberg, die ursprünglich reich begütert in der Baar nach und nach ihr Besitztum verloren. Den Niedergang dieses Hauses schildert Reich in einem Aufsatz, der in einer Vereins-sitzung des Jahres 1870 von dem leider nun auch verstorbenen Bibliothekar Barack als Vortrag verlesen wurde. Das Manuskript befindet sich mit mehreren anderen Arbeiten kleineren Umfanges bei den Vereinsakten. Lokales vermischt sich mit den wertvollsten Ausführungen über die Entwicklung der Kunst der dreißiger und vierziger Jahre in den „Blättern aus meinem

Denkbuch“, die in diesen „Schriften“ 9, 89 ff. (1896) herausgegeben einen interessanten Beitrag zur Kultur- und Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts bilden; war ja doch Reich mit so manchen bedeutenden Persönlichkeiten in näherer Beziehung gestanden. Diese Selbstbiographie, in welcher er seinen Werdegang gezeichnet hat, läßt eine Darlegung seines Lebens überflüssig erscheinen, und es erübrigte nur, diejenigen Seiten seines Wirkens hervorzuheben, durch welche er sich um den „Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar“, dem er wie sein Vater, der bereits von Fickler in seiner Biographie als Mitglied erwähnte Oberlehrer Reich, lange Jahre (als korrespondierendes Mitglied seit dem 4. Mai 1870) angehörte, sehr verdient gemacht hat. Das Andenken Lucian Reich's, der in den schlichsten Verhältnissen lebend allen mehr gegeben hat, als wenn er über die größten Schätze geboten hätte, wird stets ein gesegnetes sein.

Donauessingen, den 23. Juli 1900.

Leonhard Mann.